

To sum up t interest to students of international systems of ~~states~~ study the history of Spain and Greece since 1945, about which relatively little is known outside the countries themselves. Nonetheless the author deserves credit for the attempt to combine a comparative analysis of the formulation of states' foreign policy with the application of theories of international relations.

*Journal of European
Integration History*

11/2005

*Victor Gavín
University of Barcelona*

Michael GEHLER – Europa. Ideen, Institutionen, Vereinigung, Olzog Verlag, München, 2005, 477 S. – ISBN 3-7892-8129-8 – 24,50 €.

Nach den gescheiterten Referenden in Frankreich und den Niederlanden muss sich Europa mit der Frage beschäftigen, wie es weiter gehen soll mit dem Integrationsprozess. Wie aber die Auswertung der Gründe des „Nein“ in den Abstimmungen nahe legt, ist es diesmal nicht mit technokratischen Antworten und inkrementalen Methoden getan. Vielmehr besteht mehr denn je die Notwendigkeit, sich über Sinne und Zweck der europäischen Einigung zu verständigen, insbesondere nachdem Friede, Wohlstand und die Wiedervereinigung des Kontinents erfolgreich erreicht und als Ziele an Strahlkraft verloren zu haben scheinen.

Im Kern geht es also darum, auf welchen Ideen Europa seine weitere Entwicklung gründen will. Solche Grundsatzdebatten wurden bislang zugunsten einer pragmatischen Politik der kleinen Schritte vermieden. Oder sie beschäftigten nur einen kleinen Kreis von Experten, wie zum Beispiel nach der Humboldt-Rede von Joschka Fischer im Jahr 2000 und den anschließenden Repliken und Gegengewürfen einiger Politiker und Wissenschaftler.

Nützlich für eine solche Debatte über das Wesen eines vereinten Europas, seiner Identität und seiner Grenzen wäre eine Bilanz, die Antwort auf die Frage gibt, welcher Bestand an Ideen, Leitbildern und Visionen bislang dem Projekt der europäischen Integration zugrunde lag. Auf dieser Grundlage ließe sich diskutieren, was davon heute in einer EU von mindestens 25 Mitgliedern unter den Bedingungen der Globalisierung noch relevant und wirkungsmächtig ist.

Auf den ersten Blick verspricht „Europa. Ideen, Institutionen, Vereinigung“ eine solche Bestandsaufnahme zu sein. Das Buch des österreichischen Historikers Michael Gehler ist 500 Seiten stark und gliedert sich in drei Teile: es behandelt die „Ursprünge und Charakteristika“ Europas, es stellt die „Europa-Ideen im Spannungsfeld von Idee und Wirklichkeit“ vor und zeichnet den „Weg vom Europa der Institutionen zur Vereinigung des Kontinents“ für den Zeitraum 1947 bis 2004 nach. Schon der Umfang eines solchen Vorhabens beeindruckt. Aber vor Größe ist dem jungen Innsbrucker Professor nicht bange, zeigt seine Veröffentlichungsliste doch bereits mehrere Hundert Einträge.

Auch dieses Buch zeugt vom Fleiß seines Verfassers, denn es liefert neben dem Textteil zahlreiche Illustrationen, Karten, Schaubilder und Cartoons. Es verfügt

über ein umfassendes Personenregister, ein Glossar, eine Liste von Webadressen und ein Abkürzungsverzeichnis, eine Chronologie der europäischen Integration und eine umfangreiche Literaturliste zu Geschichte und Ideen der europäischen Einigung. Dies alles hilft dem Benutzer bei der gezielten Suche. Denn ein solches Buch liest man nicht an einem Stück, sondern es dient eher als Nachschlagewerk.

Unter den vielen Titeln der Bibliographie finden sich kaum Beiträge, die nicht in Deutsch oder Englisch verfasst sind. Andererseits ist das Buch selbst auf Deutsch verfasst und richtet sich schon deswegen nicht an ein internationales Publikum. Das mag wohl auch der Grund sein, warum der deutschen Einheit relativ viel Raum gegeben wird, ohne dass in diesem Teil ein direkter Bezug zum Thema des Buches hergestellt wird.

Die Materialfülle und die Breite seines Anspruchs verlangen von Gehler einerseits Kürze der Darstellung und gleichzeitig einen umfassenden Blick. Dadurch entsteht ein hohes Tempo. Der Text zieht den Leser von einem Ort zum nächsten, von einer Zeit und einer Idee zur folgenden. Dabei gibt es aber kein Leitmotiv, auch keine zugrunde liegende Theorie oder Hypothese, die die einzelnen Teile aufeinander bezögen oder woran das Material gemessen werden könnte. Gehler sagt nicht – und ebenso wenig der Klappentext –, was genau das Buch will oder an wen es sich richtet.

Es bleibt offen, was die Auswahlkriterien und Filter sind, die bestimmte Personen und ihre Europaideen in dieses ambitionierte Geschichtsbuch kommen lassen und wer oder was nicht aufgenommen wird. Ein Blick in das Personenverzeichnis zeigt, dass europapolitisch rührige Premiers wie Thatcher – als Gegenspieler Delors – oder Major (dessen Europapolitik unter dem Titel stand „to be at the heart of Europe“) fehlen. Ebenso wenig erscheint z.B. US-Präsident Bush, während dessen Amtszeit der Eiserne Vorhang fiel und der deswegen zu einem zentralen Akteur bei der Neuordnung Europas wurde. Das betraf nicht nur die deutsche Vereinigung sondern auch z.B. die Unabhängigkeit der baltischen Staaten, die Bush aktiv gegenüber der Sowjetunion unterstützte.

Auch was die Ideen betrifft, wird offenbar nur das aufgenommen, was dem Autor persönlich als relevant erscheint. Die Europakonzeption der „Drei Weisen“ Dehaene, von Weizsäcker und Lord Simon schafft es beispielsweise nicht, erwähnt zu werden.

Das Problem der Auswahl stellt sich auch in den Kapiteln, die sich mit länger zurückliegenden Zeiten befassen. Denn hier dehnt Gehler das Spektrum seiner Betrachtung aus und es geht nicht nur um Ideen und Institutionen, sondern um das, was in der Überschrift unter „Charakteristika“ firmiert. Auch dieser Begriff bleibt unscharf. Und so stellt sich hier wieder die Frage, wie es etwa die Architektur einer bestimmten Zeit schafft, in die Darstellung aufgenommen zu werden, während andere Aspekte nicht berücksichtigt werden, die aber mit vergleichbarer Plausibilität bei der Bestimmung „Europas“ helfen könnten.

Ein solcher Vorwurf der Unvollständigkeit an ein Projekt dieses Umfangs ist natürlich billig und mag ungerecht erscheinen. Denn auch 500 Seiten stellen eine Begrenzung dar und es lässt sich schlicht nicht alles einbeziehen, was zum Thema

gehört. Gerade wegen der Größe des Vorhabens wäre es aber eine Absicherung gegen den Vorwurf der Beliebigkeit oder der Subjektivität, wenn die Auswahlkriterien oder wenigstens die Absicht dieses Buches offen gelegt würden.

Das mag möglicherweise in Überblicksdarstellungen nicht üblich sein oder methodologisch auch zu anspruchsvoll erscheinen. Aber auch dann gäbe es die Möglichkeit, in einer Einführung oder in einer Bilanz den Versuch einer Synthese oder wenigstens einer Gewichtung zu wagen. Diese Chancen bleiben ungenutzt.

Anfangs wird eher beiläufig bemerkt, Europa ließe sich objektiv nicht definieren. Damit stellt sich die Frage, ob das ein Spezifikum Europas ist oder ob das für andere Kontinente, regionale Integrationsprojekte oder Kulturräume mehr oder weniger gilt. Antworten auf derartige Fragen hätten das Buch zu einem wertvollen Beitrag zur gegenwärtigen Diskussion um die Selbstbestimmung Europas werden lassen. Dies hätte aber übergeordnete und vor allem die einzelnen Kapitel verbindende Perspektiven verlangt, die das Buch nicht liefert. Stattdessen ist es nicht mehr als die Summe der einzelnen Teile. Sieht man es mehr als ein Lern- und Nachschlagewerk, so besitzt es unbestritten Stärken. Denn man gewinnt rasch einen Einstieg in ein bestimmtes Thema und bekommt einen Überblick vermittelt.

Dr. Uli Brückner
Jean Monnet Professor
Stanford University in Berlin

Henri VOGT – *Between Utopia & Disillusionment. A Narrative of the Political Transformation in Eastern Europe*, Berghahn Books, New York/Oxford, 2004, 352 p. – ISBN 1-57181-895-2 (hardcover) – 75.00 \$.

What is the meaning with my life? This profound question is at the heart of Henri Vogt's analysis of how in the 1990s young people confronted the transition from communism to democracy in the Czech Republic, East Germany and Estonia. The heritage from the 1989-91 revolutions, ambivalence, disillusionment, individualism and collective identities are the five social psychological themes chosen to capture the confrontation between individual utopian perspectives and actual experiences.

Vogt's point of departure is that the notion of utopia usually has been defined as a grand scheme for a whole society, or for the whole mankind. Thus the collapse of the communist system in Europe could be interpreted as the end of both kinds of utopias. However, Vogt argues that the significance of the political change in 1989-1991 is that the concept of utopia is well and alive, because a whole generation, those who in these years were in their teens or twenties, perceive democracy as fundamentally good, *a conditio sine qua non*. This is a perception which implies a certain kind of utopianism. The future is not closed but open and "an open future can be a utopia" (p.8) and "it is precisely the idea of an open future

The notion of utopia, which is applied by Vogt, is taken from Ernst Bloch. It is not about a vision for society's future but about the ability to reflect upon the consequences of the opening of horizons in both time and space thanks to the breakdown of the totalitarian dictatorship. It is evident from Vogt's investigation that young people experienced that they became free not only to move but also to choose their future life. The future was seen not in the shape of a preordained course but as a series of changing options. This dynamic, individualized utopia is the direct opposite to the closed boundaries – literally exemplified by the Berlin wall – and the closed future in the societies of "really existing socialism". The East German dissident Rudolf Bahro used this expression in a very critical sense about the GDR. However, also the communist leaders used it, as a positive definition of their own society. This latter meaning was shared and accepted by many people in the West up to 1989. Vogt's point is that the death of the realized socialist "utopia" made possible the emergence of real utopia!

Between Utopia and Disillusionment is a carefully composed narration of experiences. This means that the author does not heed common positivist norms of how to present theory, methodology and previous research in the field. Instead the book is steeped in the mould of social constructivism. The theoretical observations are intertwined with the presentations of the sources that constitute the empirical basis of the analysis. These sources are not only the different interviews but also novels by the Czech Ivan Klima (*The Ultimate Intimacy*), the Estonian Emil Tode (*Piiririk /The Borderland/*) and the (East) German Monika Maron (*Animal Triste*) and essays, commissioned by the author and written by Czech students, and political speeches, notably by the Estonian president Lennart Meri. The interviews and the submitted essays are the products of the author's own fieldwork. This fact and the choice of novels and speeches as additional source material reveal the author's intimate knowledge of the respective national cultures. His personal experiences and reflections are part of the "sources". This is typical of social anthropology but nowadays also quite common in works labeled "political science". The choice of method has consequences for the epistemological status of *Between Utopia & Disillusionment*.

The book thus should not be evaluated according to the usual standards of the reliability of the data presented or rules of representativity in political science. Concerning the reliability and the absolutely basic concept 'validity', the author has the following to say when he discusses the significance of the interviews that constitute the bulk of the empirical material:

"Ultimately, the reliability and the validity of the data is entirely dependent on the forms of contextualisation, of systematisation and to a certain extent on common sense and even intuition. In principle one could construct an all-encompassing narrative of the change in Eastern Europe on the basis of only one person's ideas and experiences – and do this in a strictly scientific way" (p.267).

It is not clear what the author has in mind as "a strictly scientific way". The